

LESER SCHREIBEN:

Hier ist etwas faul!

Vor ungefähr sechs Wochen lief bei uns in Göttingen der Veit-Harlan-Film „Unsterbliche Geliebte“ an. Junge Menschen demonstrierten gegen den Film und verteilten Flugblätter, weil sie seinen „Jud Süß“ nicht vergessen konnten, der den Nazis eine große Hilfe wurde, „um das Volk, den großen Lummel“, einzulullen.

Die andere Seite war stärker (ein schlechtes Zeichen), die Demonstranten wurden zusammengeschlagen.

Was heißt Demokratie?

Jetzt einmal ganz abgesehen von den „Unsterblichen Geliebten“ und dem V o r w u r f, den ich den älteren Kollegen mache, uns bei dieser Sache alleingelassen zu haben. Ich hörte zu, wie eine Gruppe Sensationslustiger über die Juden diskutierte. Da fielen Worte wie „Schade, daß nicht noch mehr Juden kaputtgegangen sind“, und: „Hoffentlich ist es bald wieder soweit.“

Und da ich nun diese Leutchen ganz bescheiden fragte, ob sie sich kein bißchen schämen, erhob sich ein großes Geschrei. — „Sie gehören wohl auch dazu“, schrie man mich an. „Wozu?“ fragte ich. „Zu den Judenfreunden!“ — „Jawohl“, schrie ich zurück; da bekam ich Worte wie „Dreckschwein“ und „Kommunistenweib“ an den Kopf geworfen. Anscheinend traute man sich nicht, handgreiflich zu werden, weil ich ein Mädchen war. Aber da war auch schon die Polizei da und trieb mich mit leichten Rippenstößen aus der Menge. Als Unruhestifter. — Was hatte ich getan? Ich hatte die Juden verteidigt, wurde beinahe dafür geprügelt und von der Polizei weggejagt. — Die anderen hatten Menschen das Recht „zu leben“ abgesprochen — sie sprachen weiter über das Thema und freuten sich über meinen Abgang.

Was hat die Polizei verteidigt?

Meine Frage an alle:

Für wen Demokratie?

H. Klutzeweit.

Ohne Schikanen über Europas Grenzen?

Der Bundestag behandelte in seiner 119. Sitzung am 21. Februar 1951 eine SPD-Interpellation und zwei Anträge der CDU und SPD, in denen die Schaffung eines Europapasses und die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im europäischen Reiseverkehr gefordert werden.

Der Abgeordnete Dr. Mommer machte dazu u. a. folgende Ausführungen:

„Man macht uns Vorschläge zu einer Montanunion, man macht uns Vorschläge zur Bildung einer Europa-Armee. Hier (gemeint sind die Anträge) ist etwas sehr Konkretes, Praktisches, nicht sehr Großes, was wir den anderen vorschlagen können. Wir werden da sehen, wie weit die Reden über Europa und die Vereinigung Europas ernst gemeint sind.“

Wenn aber die demokratischen Regierungen (der anderen Länder) glauben sollten, daß Europäer deutscher Nationalität auch weiterhin nicht ohne Visumschikanen reisen sollten, dann wollen wir ihnen vorschlagen, wenigstens die Jugend Europa ohne diese Schikanen kennenlernen zu lassen.“

Die deutsche Jugend darf gespannt sein, wie die Regierungen der demokratischen europäischen Länder auf diesen Hinweis reagieren werden.

Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob gerade Deutschland sich dazu berufen fühlen sollte, im Konzert der europäischen Völker schon heute „forte“ statt „piano“ zu spielen, zumal wenn man sich erinnert, daß erst vor knapp fünf Jahren das Fraternisierungsverbot für die Besatzungstruppen in Deutschland so weit gelockert wurde, daß sich die alliierten Soldaten mit unseren deutschen Kindern anfreundeten durften, um dann erst sehr viel später ganz aufgehoben zu werden.

Wir sollten auch die Worte des Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europarates, Paul Henri Spaak, die er Ende 1950 sprach, nicht ganz in den Wind schlagen:

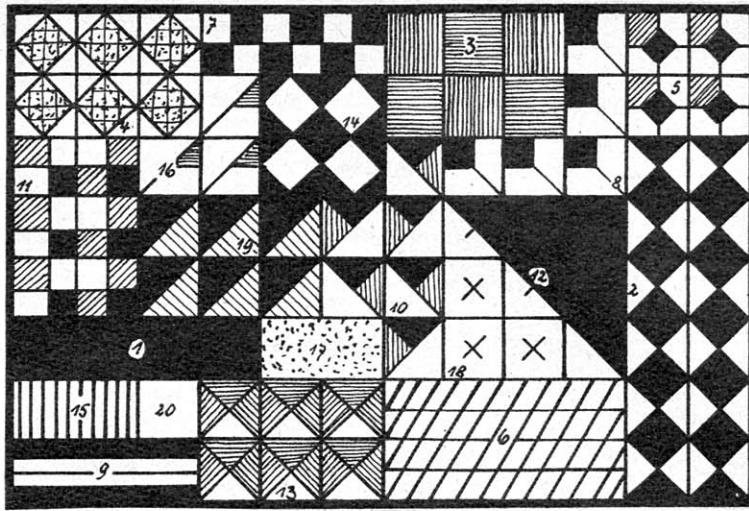
„Man kann allerdings von ihnen (den deutschen Politikern) verlangen, daß sie sich beim Ausspielen ihrer Trümpfe Mäßigung auferlegen und nicht versuchen, eine noch gar nicht so lange zurückliegende Vergangenheit völlig zu ignorieren.“

Es ließen sich auch Überlegungen in der Richtung anstellen, ob den nicht immer arbeiterfreundlichen Regierungen verschiedener Länder Europas überhaupt an einer Verständigung der Werktätigen über die Grenzen hinweg sehr viel gelegen ist, birgt eine solche Verständigung doch immerhin die Gefahr in sich, daß sich die abhängig schaffenden Menschen aller Nationalitäten ihrer gemeinsamen sozialen Nöte und vielleicht auch ihrer Kraft bewußt würden, die sie durch eine schrankenlose Solidarität von Volk zu Volk entfalten könnten.

Insoweit aber ist der Entschluß des deutschen Bundestages zu begrüßen, als er die Regierungen der europäischen Länder veranlaßt, Farbe zu bekennen, ob der Europagedanke intellektuelle Spielerei ist, ob man es etwa nur auf unsere wehrfähigen Jahrgänge abgesehen hat, oder ob er aus der Überzeugung entspringt, daß es nun allmählich Zeit wird, unter die Vergangenheit einen Schlußstrich zu setzen und unter neuem Vorzeichen mit neuen Ideen an die Zukunft Europas und der Welt heranzugehen.

Wenn es sich darum handelt, wird man die deutsche Jugend nicht umsonst rufen.

Karl Hauenschild, Hannover-Westerfeld.



Für Schnelldenker

Unser Zeichner legte uns kürzlich dieses Mustergemälde auf den Tisch. In der Hand hielt er eine Stoppuhr, um, wie er sagte, unseren Geisteszustand zu untersuchen. Was hatte er sich ausgedacht? In seinem Kastenlabyrinth hatte er die Zahlen von 1 bis 20 so durcheinandergewürfelt, daß es einiger Geschicklichkeit bedürfte, sie in genauer Reihenfolge nacheinander schnell herauszufinden. Ergebnis: eine geschmolzene Stoppuhr. Doch prüft selbst einmal in eurer Gruppe, wer die schnellste Auffassungsgabe hat und auch die Reihenfolge der Zahlen von 20 bis 1 gleich wieder zurückfindet.

6 Fragen

Was ist Autodidakt?

- 1) Autosicherung gegen Diebstahl
- 2) Aufnahmeapparat für Diktate
- 3) Fachmann durch Selbststudium

Was ist Kassiber?

- 1) Geheimnachricht
- 2) amerikanischer Behälter
- 3) Überwachung der Kasse

Was ist Präambel?

- 1) Ungarisches Musikinstrument
- 2) Einführung zu einem Gesetz
- 3) Vogel in der Prärie

Was ist Likör?

- 1) Prüfer von Büchern
- 2) römischer Gerichtsdienner
- 3) englischer Likör

Was ist Monopol?

- 1) Verflechtung zur Beherrschung der Produktion und des Verkaufes
- 2) französische Automarke, bekannt durch ihre Rennwagen
- 3) höchster Berg am Nordpol

Was ist Archipel?

- 1) Inselsystem
- 2) Teil der Arche Noah
- 3) alter Palast in Griechenland

Silberrätsel

a — be — ben — bu — da — darm — dee — del
 — du — e — e — e — e — fin — gi — i — im —
 impf — le — lend — lut — ma — me — mor — ne
 — ner — nis — o — romp — ra — ra — re — sa —
 sack — scho — si — sie — sin — stadt — statt — ster
 — ster — stoff — tiv — tran — tu — ve —

Aus den Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Kant ergeben. (ck = e in Buchstabe.) — Die Wörter bedeuten:

1. Stadt in Hessen, 2. Lehrling, 3. Verzeichnis, 4. Dunkelheit, 5. Stadt in Baden, 6. Witziger Einfall, 7. Flachland, 8. Schottisches Musikinstrument, 9. Not, 10. Gedanke, 11. Schiff, 12. Zielendes Zeitwort, 13. Brettspiel, 14. Liebesgott, 15. Zahl, 16. Vogel, 17. Roter Farbstoff, 18. Serum, 19. Gruß.

Auflösungen aus Nr. 5

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Ebene, 5. Gramm, 9. Land, 10. Keil, 12. Brei, 13. Erz, 14. Fahne, 16. Ate, 17. Mailand, 19. Rad, 20. Aue, 22. Esel, 24. klar, 26. Amati, 27. Stall, 28. Amur, 30. Teig, 32. sie, 34. Ser, 36. Almosen, 40. Ilm, 42. Meran, 43. Uli, 44. Klee, 45. Ziu, 46. Flor, 47. Aetna, 48. Haken. Senkrecht: 1. Elegie, 2. Bart, 3. Enz, 4. Fehler, 6. Ara, 7. Meta, 8. Mieder, 10. Kai, 11. Ina, 14. fad, 15. Ena, 17. Malaria, 18. Dukaten, 19. Remus, 21. Elter, 23. Sam, 25. Ali, 28. Afrika, 29. Glorie, 31. Gehirn, 33. Elm, 34. Sen, 35. Alle, 37. MEZ, 38. Sau, 39. Aloe, 41. Met, 43. Ulk.

Silberrätsel. 1. Eisack, 2. Intri, 3. Niederlande, 4. Aktie, 5. Romeo, 6. Beere, 7. Echo, 8. Irre, 9. Trabant, 10. Eiland, 11. Nase, 12. Dresden, 13. Elias, 14. Rinne, 15. Muffe, 16. Adam, 17. Uhu, 18. Lilie, 19. Wiesel, 20. Unrat, 21. Riese, 22. Finne, 23. Leghorn, 24. Elend, 25. Iller = Ein arbeitender Maulwurf leistet mehr als ein fauler Engel.

6 Fragen. Alibi: Unschuldsbeweis, Nachweis, nicht am Tatort gewesen zu sein. — Pedant: Formen- und Kleinigkeitskrämer. — Pitchpine: Amerikanisches Kiefernholz, das viel zur Möbelherstellung verwendet wird. — Allegorie: Gleichnishaft Darstellung eines Begriffes. — Osmium: Bläulichweißes Metall mit Platin zusammen in der Natur vorkommend. Wird in der Glühlampenindustrie verwendet. — Plagiat: Am geistigen Eigentum eines anderen begangener Diebstahl.

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Wer ist der Erfinder?

Das Schachspiel ist orientalischen Ursprungs. Schon im 6. Jahrhundert kannten es die Griechen, die es von den Persern übernommen hatten, und vermutlich hatten die Perser es wiederum von den Indern gelernt. Andere Chroniken behaupten, daß ein Kriegsknecht aus Xerxes' Heer der Erfinder des Schachspiels sei, oder daß Palamedes während der Belagerung von Troja zum Zeitvertreib für sein Kriegsvolk das Spiel ausgedacht habe. Bei all diesen Nachforschungen nach der Herkunft des uralten Schachspiels wird sogar auch eine italienische Frau als Erfinderin genannt. Die glaubwürdigsten Angaben jedoch führen zu dem Ergebnis, daß der Geburtsort des „königlichen Spiels“ in Persien oder Arabien gesucht werden muß. Das Wort „Schach“ ist vermutlich von dem persischen Wort „cha“ oder dem arabischen „schach“ hergeleitet, die in beiden Fällen „König“ bedeuten. Daher auch die Bezeichnung „königliches Spiel“.

Heute ein geistiger Volkssport

Heute ist das königliche Spiel längst kein Privileg der Bevorzugten, der Könige und Kaiser mehr. Über die ganze Welt verbreitet, ist das Schach in vielen Ländern zum geistigen Volkssport geworden. Hier stehen Rußland, Argentinien, Holland und Deutschland an führender Stelle. So gesehen, ist das Schach das Spiel, das uns dem Alltag entrückt und uns in eine Welt führt, in der nach strengen Gesetzen gespielt wird, die jeder Schachspieler kennt und akzeptiert. Das königliche Spiel ist ein „königliches Geschenk“ des Geistes an uns alle.

Das Schachspiel ist als das aufzufassen, was es seiner ursprünglichen Sinngabe nach sein will: Symbol und Ausdruck des geistigen Kampfes Mann gegen Mann. Dieser äußert sich in der Schachpartie nach zwei Seiten hin: Nicht darum handelt es sich, seinen Partner mit Schläue und Hinterlist niederzuringen, sondern dessen Fehler und die Unzulänglichkeiten seines Denkens und seiner Phantasie als solche zu nutzen, wie



auch umgekehrt die eigene Niederlage dazu dienen soll, bestimmte Mängel der eigenen Struktur zu erkennen und zu ihrer Ausmerzung an sich selbst zu arbeiten.

Einführung in das Schachspiel

Indem wir nichts weiter voraussetzen als den Wahlspruch: „In der Jugend gelernt, ist leichter gelernt“, werden wir unsere Jugendlichen zum Schachlehrgang auffordern. In unserer Schachcke „Wir lernen Schach“ kann jeder die Grundregeln des Schachspiels, in allgemein verständlicher Art dargebracht, erlernen, um damit in die „Geheimnisse“ des königlichen Spiels eingeführt zu werden. Mühelos wird der „Anfänger“ von Folge zu Folge tiefer in das Wesen des Schachs eindringen, um bald zu einem geübten Schachspieler aufzurücken.

Danach werden wir in der „Aufwärts-Schachcke“ u. a. manches aus der Praxis für den praktischen Gebrauch sowie auch zunächst leichtere Schachaufgaben zum Lösen veröffentlichen. So gesehen, wird unsere Schachcke in stets interessanten und lehrreichen Folgen mit zum logischen Denken anregen, neue Freunde gewinnen und geistige Kost und Abwechslung für „ruhige Stunden“ bringen.